

DIE VERSCHWIEGENEN (Presstext)



Das Schweigen gebrochen

20 Porträts, 20 Geschichten - und 20 Lebensinschnitte, verursacht durch restriktive Anti Covid-Maßnahmen. „Unabhängig davon, wie man zu dieser Thematik steht, muss es erlaubt sein, über Impf-Nebenwirkungen sowie psychische Belastung und Arbeitsverbot durch die verschiedenen Maßnahmen zu sprechen“, sagte sich Künstler Markus Moling und hat mit seiner Porträtserie „Die Verschwiegenen“ eines der aktuell größten Tabus gebrochen.

Es sind keine Einzelfälle, die Menschen, deren Gesichter Markus Moling filigran auf Papier festgehalten hat. Dazu ihre Geschichten. Geschichten, die Corona geschrieben hat – gemeinsam mit den Maßnahmen zur Eindämmung dieses heimtückischen Virus. Als Kollateralschäden werden die oft traurigen Lebensinschnitte betroffener Menschen abgetan; wer sich nicht impfen lässt, muss die Konsequenzen eben tragen, heißt es zu oft, zu lapidar. Eine Mauer des Schweigens hat sich aufgebaut, ein gesellschaftliches Tabu. Als Markus Moling mit der Veröffentlichung der 20 Porträts und den dazugehörigen Geschichten in sozialen Netzwerken einige wenige Steine dieser Mauer entnommen hat, war die Resonanz groß. Noch viele Menschen haben sich beim Künstler gemeldet, noch viele weitere Geschichten gäbe es zu erzählen.

Kunst als Sprachrohr

Für Markus Moling stand das Sichtbarmachen der problematischen Aspekte der Anti Covid-Maßnahmen im Vordergrund. Ihm war es wichtig, die Kunst dort sprechen zu lassen, wo Worte unerwünscht. Daraus ist nun ein Stück Südtiroler Zeitgeschichte entstanden. Ein Projekt, das nachdenken lässt, das tief unter die Haut geht - das sich weder auf die eine noch auf die andere Seite stellt, das einfach nur aufzeigt, wie gewisse Realitäten tatsächlich aussehen, und dass es vielleicht manches zu überdenken gilt. Vielleicht sogar unsere Haltung Menschen gegenüber, die unsere Meinung nicht teilen. „Das Projekt „Die Verschwiegenen“ hat mich tief beeindruckt. Dass das Thema

der Impfnebenwirkungen, der unangemessenen Arbeitsverbote, der gesellschaftlichen Unsicherheit und der enormen Spaltung der Gesellschaft medial kaum bis gar nicht medial aufgegriffen wird, verwundert mich nach wie vor. Ich bin nämlich der Meinung, dass es an der Zeit wäre endlich einige Dinge richtig zu stellen. Alle Porträtierten beispielsweise sind sozial engagierte Menschen, häufig ehrenamtlich aktiv und können keinesfalls einfach so als Egoisten abgestempelt werden“, so der Künstler.

Ausstellung Anfang November

Nun wird das Projekt im Frei.Raum des Südtiroler Künstlerbundes in der Weggensteinstraße 12 in Bozen präsentiert, und zwar von Samstag 05. – Samstag, 12. November 2022.

Der Künstler ist an den Samstagen jeweils von 10 – 12.30 und von 15 – 18 Uhr anwesend. An den anderen Tagen ist eine Besichtigung nach Vereinbarung direkt beim Südtiroler Künstlerbund (innerhalb der Bürozeiten) möglich.

Die offizielle Eröffnung der Projektpräsentation findet am Freitag, 04.11. um 19 Uhr statt.

Stimmen zum Projekt „Die Verschwiegenen“:

Markus, wie immer wieder geschrieben, ein wundervolles Projekt, ein Stück Südtiroler Zeitgeschichte. Danke dir hierfür. Wir werden alle zusammen diesen Weg gehen, wir sollten Brücken schlagen, verzeihen und uns gegenseitig Halt geben. Hinter so vielen Gesichtern verbirgt sie so viel Leid aber auch Mut und Hoffnung. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass wir offener werden, Erlebtes ansprechen dürfen ohne Scham.

Silvia Reifer

Was uns dieses Projekt noch aufzeigt, ist eine Thematik, die uns tatsächlich alle etwas angeht. In der Psychologie gibt es den Begriff der „aberkannten Trauer“. Das ist das Leid im Abseits, Trauer, die gesellschaftlich nicht erwünscht und im sozialen Umfeld nicht toleriert wird. Corona hat ein ähnliches Phänomen heraufbeschwört, nämlich jenes der „aberkannten Empathie“. Äußert man sich solidarisch mit jemandem, der an den Auswirkungen der Maßnahmen leidet, wird man vor allem in sozialen Medien vernichtend getadelt. Mir persönlich des Öfteren passiert. „Sind selbst schuld“, „Das haben sie davon“ etc. waren die mildesten all der bornierten Reaktionen. Doch endlich stellen Menschen sich dem entgegen, bewusst, mutig und ... solidarisch. Um sichtbar zu machen, vielleicht um sich zu erklären, aber vor allem auch SIE ins kollektive Bewusstsein zu rücken, die „ABERKANNT EMPATHIE“!

Susanne Huber

Ein verbrecherisches System, das so mit Menschen umgeht. Staatliche Willkür gepaart mit gesellschaftlicher Gleichgültigkeit, das betrübt ungemein. Das Kunstprojekt „Die Verschwiegenen“ macht sichtbar und demaskiert die Gewalt, die unter dem Deckmantel der Sicherheit agiert. Ich habe mittlerweile null Verständnis für diese Maßnahmen, die weder zielführend noch angemessen sind.

Andrea Lanthaler